

Der Freund

Ausgabe Nr. 51

2 / 2011



Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 51

Quartal April - Juni 2011

- 3 Editorial
- 4 Musik um jeden Preis?
- 8 Folgt Christus nach
- 12 Unsere Glaubenspioniere:
Uriah Smith
- 14 Fruchtbare christliche Bäume
- 18 Ratschläge an junge Eltern
- 20 Gesundheit: Das schlägt mir
auf den Magen
- 22 Kinderecke: Hütet euch vor
dem Neid
- 24 Aktuelle Bilder

Leitgedanke dieser Ausgabe:

„Ein guter Baum wird gute Frucht bringen! Ist die Frucht ungenießbar, so ist der Baum wertlos. Genauso bezeugen die Früchte unseres Lebens, unsere Taten, in welchem Zustand sich unser Herz und unser Charakter befinden. Mit guten Werken können wir uns die Seligkeit nicht erkaufen; aber sie dienen als Beweis des Glaubens, der durch die Liebe tätig ist und die Seele reinigt. Obgleich die himmlische Belohnung nicht nach dem Verdienst der Werke ausgeteilt wird, steht sie doch im Verhältnis zu den Werken, die durch die Gnade Christi getan worden sind.“ – *Das Leben Jesu*, S. 304.

Der Freund

Zeitschrift der
Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd

Tel: (07171) 10 40 67
Fax: (07171) 10 40 689
E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
O. Nasui, H. Woywod
Redaktion und Layout:
J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über
jede Spende! Spendenkonten:

Gem. d. STA Ref.
Konto: 96487439
BLZ: 36010043
Postbank Essen
oder:
Konto: 17597702
BLZ: 60010070
Postbank Stuttgart

EDITORIAL

Wie steht's um unsere Zukunft?

Welchen Beruf wähle ich?
Wen werde ich heiraten?
Wo werde ich leben?

Es wäre schön, wenn wir die Gewissheit hätten, dass wir eine glückliche Ehe führen, eine glückliche Familie und gute Arbeitsstelle haben werden, und dass wir nach einem segensreichen Leben hier auf Erden in den Himmel eingehen können.

Ach, wie wunderbar wäre es, wenn wir in einer Welt leben könnten, die kein Geld braucht und es demzufolge keinen Diebstahl gäbe, keine Drogenprobleme oder Korruption, keinen Terrorismus, keine Lügen und keine Trennungen mehr.

Wie schön wäre es wohl, jetzt schon in solch einer Welt zu leben. Doch die Zukunft wird nicht immer so sein, wie wir sie uns wünschen. Es werden Dinge passieren, die uns belasten und plagen, aber wir sollen nicht entmutigt sein. Unsere Hoffnung darf sich nicht darauf gründen, was Menschen tun können oder wollen. Unsere Hoffnung soll darin ruhen, was Gott für uns tun kann. Auf Gott können wir uns nämlich verlassen. „Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.“ (*Psalm 37, 5.*)

Ein Junge spielte eines Tages mit seinen Freunden auf einer Wiese. Sie entschieden sich dann aber, woan-

ders hinzugehen. So kamen sie an einen Fluss, den man an jener Stelle nur über einen runden Baumstamm überqueren konnte, der als Brücke diente. Alle gingen hinüber, nur ein Junge nicht. Seine Freunde riefen ihn und sagten: „Komm doch über die Brücke“, aber er wollte nicht.

Einer seiner Freunde kam sogar wieder über die Brücke zurück und sagte ihm: „Komm, nimm meine Hand und halte dich fest, ich lasse dich auch nicht fallen.“ Aber er weigerte sich trotzdem.

Als der Vater dieses ängstlichen Jungen kam, fragte er ihn, warum er nicht zu den anderen übergeht. „Ich habe Angst, Papa.“ Nun nahm ihn der Vater an die Hand, und mit ihm ging er furchtlos auf die andere Seite.

Auch wenn unser Leben jetzt noch einfach ist: Es kann bald ein reißender Strom in Form von Prüfungen und Schwierigkeiten unseren Lebensweg durchkreuzen. Dann brauchen wir auch eine sichere Hand, die uns hält. Wohl uns, wenn diese Hand Jesus gehört. „Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärkt und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ (*Jesaja 41, 13.*) Halte dich immer an seiner Hand fest, dann bist du sicher! □



„Musik um jeden Preis?“

von H. Woywod

Es gab keine Zeit, in der so viel Musik gehört und produziert wurde wie heute. Überall begegnet uns Musik, und wir sind überall von ihr umgeben. Musik ist etwas, das den Menschen verändern kann. Von ihr geht ein nicht geringer Einfluss aus.

Im Leben der Menschen spielt Musik eine wichtige Rolle, so auch bereits bei den Menschen, die zur Zeit des Alten Testaments lebten.

Außer im Tempel und in den Palästen der Herrscher gab es nur dort Musik, wo sie von Menschen selbst, d. h. auch mit Freunden und Verwandten, gemacht wurde. Ihre Instrumente bauten sie selbst, und das schon sehr früh in der Zeitgeschichte der Bibel. Bereits bei den Nachkommen Kains gab es fähige Menschen, die Jubelsänger, Zither- und Flötenspieler waren. Auch Tubal, ein Blasinstrument, wurde damals schon gebaut und verwendet (siehe 1. Mose 4, 21. 22.).

Wo gab es Anlässe zum Gebrauch von Musik und Gesang?

Besondere Anlässe und Ereignisse wurden immer mit Musik begleitet.

Kriegs- und Siegesgesänge

1. Zum ersten Mal lesen wir über das Siegeslied des Mose nach dem Auszug aus Ägypten (s. 2. Mose 15, 1. 21). Es war das Siegeslied Mirjams.
2. Deborahs und Baraks Siegeslied (s. Richter 5, 1).
3. Bei Davids Rückkehr nach dem Sieg über die Philister (s. 1. Samuel 18, 7) und andere...

Trauer und Klagelieder

1. Davids Klagelied über den Tod von Saul und Jonathan (s. 2. Samuel 1, 18).
2. Jeremias Klagelied über Josia (s. 2. Chronik 35, 25).

3. Klagsalmen des Volkes (s. Psalm 12, 44; 60, 74).
4. Klagelied Jeremias über die Zerstörung Jerusalems (Klagelieder 1-5).
5. Klagelied über die Zerstörung von Tyrus (s. Hesekiel 27, 32).

Tanzlieder

1. Tanz um das goldene Kalb (s. 2. Mose 32, 17).
2. Tanz der Frauen nach dem Sieg Davids über die Philister (s. 1. Samuel 18, 6).
3. David tanzt vor der Bundeslade (2. Samuel 6, 5. 14).

Hochzeits- und Liebeslieder

1. Hochzeitslied für den König David (s. Psalm 45).
2. Freude und Wonnerufe des Bräutigams (s. Jeremia 4, 34; 25, 10; 33, 11).

Arbeitslieder

1. Lied vom Leben spendenden Brunnen (s. 4. Mose 21, 17).
2. Lied vom unfruchtbaren Weinberg (s. Jesaja 5, 1).
3. Lieder zur Ernte (s. Jesaja 9, 2).
4. Singen in der Kelter (s. Jeremia 25, 30; 48, 33).

Musik im Alltag

1. Musik des Hirtenjungen David (s. 1. Samuel 16, 18).
2. Musik für den König Salomo (s. Prediger 2, 8).
3. Musik der verführerischen Hure (s. Jesaja 23, 16).

Musik als therapeutisches Mittel

1. David spielte auf seiner Harfe vor Saul, als der böse Geist über ihn kam (s. 1. Samuel 18, 10).

2. Propheten wurden mit Musik begleitet und gerieten in Verzückung (s. 1. Samuel 10, 5; 2. Könige 3, 15.)

Musik im Tempel- und Gottesdienst

1. Die Tempelsänger kamen aus dem Stamm Levi und wurden von allen anderen Aufgaben befreit. Sie waren Tag und Nacht in ihrem Amt (s. 1. Chronik 9, 33).

2. Bei der Vorbereitung, die Bundeslade zu überführen, organisierte David die Musik und Sänger (s. 1. Chronik 15, 16).

3. Danklied Davids bei der Überführung der Bundeslade (1. Chronik 16, 7). 4.000 Sänger und Musiker standen unter der Leitung von Asaph, Heman und Jedithun. Die Ausbildung eines levitischen Sängers begann bereits im Kindesalter; sie beherrschten die Instrumente und sangen herrlich.

4. Bei der Tempeleinweihung unter Salomo gab es ein Orchester von mehr als 400 Sängern und Spielern. Der Klang muss überwältigend gewesen sein. Die Stimmen und die Klänge waren so harmonisch, dass man meinte, nur eine Stimme und eine Musik zu hören (s. 2. Chronik 5, 12-14). Dann erfüllte die Herrlichkeit des Herrn den Tempel durch seine Gegenwart, die auch durch die heilige Musik herbeigerufen wurde.

Der Herr wird durch Gesang und Loblieder, die aus reinem Herzen voller Liebe zu ihm kommen, verherrlicht.

Musik zur Zeit Jesu und der Apostel

Musik war ein selbstverständlicher Teil des täglichen Lebens. Der Apostel Paulus ermahnt uns: „...singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen.“ (Epheser 5, 19.) Die Erlösten werden nicht erst im Himmel „ein neues Lied“ singen; es ist ihnen schon auf Erden aufgetragen. Das sehen wir auch am Gesang der Apostel im Gefängnis. Selbst unter großen Schmerzen lobten sie den Herrn. Das Singen der Psalmen war ein Bestandteil des Gottesdienstes (s. 1. Korinther 14, 15. 26.) Auch außerhalb der Zusammenkünfte bildete das Singen eine Kraft (s. Jakobus 5, 13; Epheser 5, 19). Der Grund und Sinn war die Erbauung und Stärkung der Herzen. Der Herzenszustand, der bei geistlichen Liedern wichtig ist, stellt die Voraussetzung für Gotteslob dar (s. Kolosser 3, 16).

Während der Wüstenwanderung und der Richterzeit bis zum Auftreten Davids wurde die Musik nicht in die gottesdienstliche Verordnung mit einbezogen (die Ausnahme bildete der Gebrauch von Posaunen und Trompeten, die Signal gebende Bedeutung hatten).

Im jüdischen Gottesdienst im Neuen Testament waren Instrumente zum Gesang nicht gestattet. Die Bibel redet nicht von „geistlicher Musik“, sondern vom „geistlichen Lied“. Der Musik ohne Text kommt im Neuen Testament keine geistliche Bedeutung zu.

Musik und Götzendienst

Im Altertum diente die Musik in erster Linie als Mittel zum Zweck, denn sie war aufs engste mit dem Götzendienst verbunden und ein magisches Werkzeug in den Händen der Götzendiener.

Nicht nur bei den Römern, Griechen und Syrern, sondern auch in Palästina, Nordafrika, Europa und bis nach England wurde die Musik und der Götzenkult der griechischen Göttermutter Kybele dargebracht. An bestimmten Tagen, die später fest im römischen Kalender eingetragen wurden (in der Zeit von 120-180 n. Chr.), steigerten sich die Menschen durch Musik, Tanz, Rasseln, Flöten, Pauken u. a. in Ekstase bis zur hemmungslosen Raserei und Stimulation.

Alle weiteren Berichte der frühchristlichen Zeit zeigen, dass die Mythen der Fruchtbarkeitskulte eine enge Beziehung zu denen der ägyptischen Götter Isis und Osiris hatten.

Die Musik versetzte sie in Entzückung, sie wurden rasend und besessen, wildes Schütteln des Kopfes und des Körpers bis zur Verzückung und Raserei bildeten ihre Erfahrung. Der rhythmusbetonte Charakter dieser Musik begünstigte, dass die Hörer in Ekstase fielen.

Die Musik heute

Es gibt heute eine Flut von Geschmacksrichtungen von Rock, Pop,

Techno, Hardrock, Hip-Hop, Soul, Jazz, Gospel, Schlager, Volksmusik, Klassik, moderne Klassik etc. Jede dieser Musikarten hat einen Einfluss auf den Hörer. Viele Arten von Musik werden ausschließlich produziert, um Gefühle anzusprechen. Die Idole singen ihre Lieder sehr gefühlvoll. Die Rhythmik soll Entspannung bringen; dabei reagiert der Hörer unkritisch, oft automatisch, indem er alle Aspekte seiner Umgebung ignoriert. Diese Art Hypnose ist oft die Methode magischer und okkulten Beeinflussung. Satan benutzt die Musik für sein Täuschungswerk, um die Menschen in seinen magischen Bann zu ziehen. Genauso wie zur Zeit der Götzenanbetung- und verherrlichung, nutzt er die Musik, die den stärksten Einfluss ausübt, sodass viele Menschen unter seine Macht zwingt und zu einem furchtbaren Fluch werden lässt.

„Satan wird Musik zu einem Fallstrick machen, durch die Art und Weise, wie man mit ihr umgeht.“
– *Christus kommt bald*, S. 113. 114.

Musik spielt also in der Zeit vor dem Kommen Christi eine große Bedeutung. Vom Fall und Untergang Babylons in Offenbarung 18, 22. 23 sagt der Herr: „Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in dir gehört werden... denn durch deine Zauberei sind verführt worden alle Heiden.“

Musik ist für sehr viele zum Götzen geworden. Sie können ohne sie nicht mehr sein. Viele wurden in den Bann dieser Macht gezogen und verloren dadurch das Ziel aus den Augen. Satan hat nur ein Ziel: Ich will deine Seele! Okkultismus,

Unmoral, Laster sowie Gewalt und Gotteslästerung sind die engen Verbündeten der Musik.

Die Epheser, die am Götzendienst der Göttin Artemis bzw. Diana und vielen anderen Zaubereien beteiligt waren, haben nicht versucht, diese Dinge aus der Welt zu schaffen, sondern haben sich selbst von allem getrennt (oder abgesondert), d. h. geheiligt. Alle Gläubigen, die das erkannt hatten, brachten ihre Zauberbücher zusammen und verbrannten sie öffentlich. So breitete sich das Wort durch die Kraft des Herrn aus und wurde mächtig.

Insoweit ist es richtig, wenn man die antichristliche Atmosphäre durchschaut und die Musik der heutigen Interpreten ausräumt aus unseren Zimmern, so dass man ohne Hindernisse sein Glaubensleben ausleben kann.

Gute Musik ist ein Segen. Sie ist harmonisch und übt einen mächtigen Einfluss aus. Auf die Frage, welche Art von Musik ich hören kann, lautet die Antwort: alles, was mich dem Himmel näher bringt, alles was Gott ehrt, was harmonisch ist und die Engel und den Himmel nicht betrübt, was mich nicht vom Gebet abhält und den Geist Gottes abwendet.

Der Herr wird durch Gesang und Loblieder, die aus reinem Herzen voller Liebe zu ihm kommen, verherrlicht. Gläubige sollten lernen, ihre Stimmen so klar und deutlich (nicht so laut) wie möglich zur Ehre Gottes auszubilden, um Gott einen angenehmen Gesang darzubringen und ihn durch Lied und Gesang zu ehren. □

Folgt Christus nach

*The Youth's Instructor
vom 14. und 28. Mai 1884.*

von E. G. White

Jesus nahm unsere Natur auf sich und kam auf diese Welt, die von Sünde entstellt war, weil er uns liebte. Er hatte die Absicht, uns vor dem vernichtenden Abgrund zu retten, in den wir gefallen waren. Er trank den Kelch des menschlichen Leids und Elends bis zur Neige. Er widerstand allen Versuchungen, die Satan über den Menschen bringen kann, und blieb ohne Sünde. Dadurch zeigte er uns, dass niemand, sei er jung oder alt, sich hilflos fühlen sollte, wenn er schwer geprüft wird. Er umarmt uns mit seinen Armen der Liebe und des Mitgefühls, während er nach dem Thron des Ewigen greift und uns so in unserer Sündhaftigkeit und Hoffnungslosigkeit mit dem unendlichen Gott verbindet. Er liebt jeden von euch, liebe junge Freunde, mit einer Liebe, die sogar tiefer, brennender und unveränderlicher ist, als sie eure Eltern für euch empfinden können. Ihr könnt ihm genauso vertrauen, wie ihr euren Eltern vertraut. Er wurde den Versuchungen Satans ausgesetzt, damit er euch lehren kann, wie ihr ihm widerstehen und

ihn überwinden könnt. Er wird euch hören, wenn ihr betet, und er wird euch helfen.

Passt auf und folgt dem Beispiel Jesu. Wendet euer Herz, eure Gedanken und euch selbst zu Jesus, der Sonne der Gerechtigkeit, genauso wie die Sonnenblume ihre Blüte zur Sonne wendet. Macht euer Ich nicht zum Mittelpunkt, und setzt ebenso wenig euer Vergnügen oder eure Wünsche an erste Stelle.

Trachtet danach, anderen Gutes zu tun. Studiert, wie ihr anderen zum Segen sein und euren Schöpfer verherrlichen könnt. Das ist der einzige Weg, Selbstsucht zu überwinden. Wenn ihr eurem Ich das erste Interesse zuschreibt, dann wird diese Eigenliebe zu einer alles verzehrenden Leidenschaft, aus der Böses erwachsen wird, wie etwa Herrschsucht und der Wunsch, dass man die beste Meinung über euch hat, unabhängig davon, ob ihr diese gute Meinung verdient oder nicht. Dieser ehrgeizige Wunsch hat seinen Ursprung in Satan, denn es sind die ihn beherrschenden Charakterprinzipien. Durch den Fall

*Tragt fröhlich das Kreuz und wenn nötig, erduldet Tadel um
Jesu Willen. Dann wird dieses Joch euren Nacken
nicht wund scheuern, sondern es wird eine
einfache und leichte Last sein.*

und den Einfluss seiner beständigen Versuchungen wurde der Mensch ihm im Charakter, Beweggründen und Absichten ähnlich. Der Mensch baute in Bezug auf moralische Unversehrtheit immer weiter ab, bis er dem Ebenbild Gottes, nach dem er geschaffen war, fast überhaupt nicht mehr ähnlich sah.

Meine jungen Freunde, Jesus kann sein Ebenbild in eurer Seele wiederherstellen, aber es muss mit eurem Einverständnis und eurer Mitarbeit geschehen. Er rettet mit Freuden alle, die zu ihm kommen, ganz gleich wie tief sie gefallen sind. Durch ihn ist es möglich, dass „ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt“ (2. Petrus 1, 4). Die Gnade und Vollkommenheit ersetzt eure Schwachheiten, und sein Charakter und seine Gerechtigkeit werden seinen gläubigen und gehorsamen Kindern zugerechnet.

Wenn ihr einen Glauben haben wollt, der in den Prüfungen der letzten Tagen fest steht oder der euch nicht verlässt, wenn ihr im Angesichte des Todes steht, dann dürft ihr nicht die allgemeine Meinung der christlichen Welt als euren Standard nehmen. Wenn sich Schatten über der Seele zusammenbrauen, dann werdet ihr nicht bereuen, dass

ihr an so wenigen Vergnügungen oder kaum an geselligen Späßen teilgenommen habt noch etwas von den weltlichen Zerstreuungen wisst. Wie wird euer Lebenswerk in dieser feierlichen Stunde und im Lichte der Ewigkeit dastehen?

Seid vorsichtig, liebe Jugend, keinen Fehler in Bezug auf die Ewigkeit zu machen. Hegt keinen schwachen Glauben und keine unsichere Hoffnung. Geht vernünftig auf sicheren Pfaden voran. Sucht euch mit allen Mitteln Hilfe, die euch unterstützt, um mit ihm bekannt zu werden, in dem sich eure Hoffnung auf ein ewiges Leben vereint.

Wenn ihr in Christo, der Quelle des ewigen Lebens bleibt, und er in euch, dann werdet ihr euch an dem Manna des Heilandes Liebe laben und werdet wenig Gefallen an weltlichen Vergnügungen finden. Die weltlichen Dinge können weder den Hunger der Seele stillen noch den Durst nach Gerechtigkeit. Die Religion wird euch weder trübselig noch traurig machen. Wie könnte sie auch, wenn sie doch deine Seele in Harmonie mit dem Himmel bringt und das Herz mit Licht, Frieden und Freude erfüllt? Unzufriedenheit, Traurigkeit und Trübsinn sind das Ergebnis dessen, wenn man zulässt, dass die

weltlichen Vergnügungen und aufregende Festlichkeiten einen von Christus trennen. Junger Freund, wenn du Jesus Christus annimmst, dann trachte danach, all das zu sein, was dein Bekenntnis einschließt. Sei echt in deinem Glauben und deinen Taten. Der Grund, warum so wenige ein lebendiges, echtes Zeugnis zugunsten Jesu und der christlichen Religion abgeben, ist der, dass viele bekennen Christen zu sein, die niemals die rettende Liebe erfahren haben. Sie sind nicht mit den Banden des lebendigen Glaubens an ihn gebunden. Liebe Jugend, ich lade euch ein, den Weg mit ganzem Herzen zu gehen und alles Gott zu weihen. Tragt fröhlich das Kreuz, und wenn nötig, dann erduldet Tadel um Jesu Willen. Dann wird dieses Joch euren Nacken nicht wund scheuern, sondern es wird eine einfache und leichte Last sein.

Der Lebensweg ist kein ebener Weg

Liebe junge Freunde, täuscht euch nicht selbst, indem ihr glaubt, dass ihr, wenn ihr Christus angenommen habt, keinen Schwierigkeiten, Prüfungen oder Konflikten begegnen werdet. Wenn ihr jemals denken solltet, dass das Leben eines Soldaten für Christus einfach und ruhig ist, dann studiert das Vorbild. Jesus Christus, der Begründer unseres Glaubens, erduldeten Schmach, und sein Leben war ein Leben voller Selbstverleugnung und Selbstaufopferung. Wenn ihr ihn annehmt, dann nehmt ihr die Leiden als Teil der Religion mit an. Ihr stimmt zu, seine Schmach,

seine Selbstverleugnung und seine Selbstaufopferung zu teilen.

Christus sagte seinen Jüngern, dass sie in der Welt Drangsal erdulden müssen. Sie würden um seines Namens Willen vor Könige und Herrscher gebracht werden. Alles mögliche Böse wird fälschlicherweise gegen sie vorgebracht, und diejenigen, die sie töten, werden denken, dass sie Gott einen Dienst erweisen.

Alle, ganz gleich welchen Alters, die ein Gott wohlgefälliges Leben lebten, haben in gewisser Weise Verfolgung erdulden müssen. Viele Propheten und Apostel wurden verfolgt, ins Gefängnis geworfen und sogar um Christi Namens Willen getötet. Sie haben jegliche Demütigung, Gewalttat und Grausamkeit erlitten, die Satan menschlichen Gemütern in den Sinn rufen konnte.

Die Welt ist heute mehr denn je gegen die Religion eingestellt. Der gleiche Hass und die gleiche Feindseligkeit gegenüber Gott, die zur Ablehnung und Kreuzigung Christi und zur Verfolgung seiner treuen Zeugen führten, brennen immer noch in den Herzen der Kinder des Ungehorsams und werden sich bald mit bösartiger Energie entladen.

Wir lesen, dass in den letzten Tagen Satan mit einem großen Zorn herniederkommen wird, und da er weiß, dass seine Zeit kurz ist, wird er mit allen Verführungen der Ungerechtigkeit an denen wirken, die verloren gehen.

Diejenigen, die sich zur Religion Jesu bekennen, aber ihm nicht in Selbstverleugnung folgten, werden für diese Zeiten völlig unvorbereitet sein. Ihre Religion ist eine Religion



der Gelassenheit und Bequemlichkeit. Sie tragen kein Kreuz, sie kämpfen nicht gegen die natürlichen Wünsche des menschlichen Herzens.

Wenn die Ansprüche Gottes ihren selbstgefälligen Wünschen entgegenstehen, dann entscheiden sie sich für sich selbst. Sie kannten Jesus nicht, denn sie haben ihn nicht in seiner Erniedrigung angenommen. Diese werden in der Gesellschaft derer gefunden werden, die sich der Wahrheit widersetzen, und nicht diejenigen, die um der Wahrheit willen leiden. Der Geist der Verfolgung wird sich nicht gegen solche erheben, die keine Verbindung mit Gott haben und dadurch auch keine moralische Kraft besitzen; er wird sich gegen die Treuen wenden, die der Welt keine Zugeständnisse machen und nicht aufgrund von Meinungen, Gunst oder Widerstand schwanken. Eine Religion, die ein lebendiges Zeugnis zugunsten der Heiligkeit ist und Stolz,

Selbstsucht, Habsucht und moderne Sünden tadelt, wird von der Welt und den oberflächlichen Christen gehasst werden. Wundert euch nicht, meine lieben jugendlichen Freunde Christi, wenn euch die Welt hasst, denn sie hasste euren Meister vor euch. Wenn ihr unter Angriffen und Verfolgung leidet, seid ihr in ausgezeichnete Gesellschaft, denn Jesus hat das alles und noch viel mehr erduldet. Wenn ihr treue Wächter Gottes seid, dann werden diese Dinge ein Kompliment für euch sein.

Die heldenhafte Seele, die treu ist, auch wenn sie alleine steht, wird die unvergängliche Krone ererben. Wenn ihr von der Welt wäret, würdet ihr deren Zustimmung finden, denn die Welt liebt das Ihre. Weil ihr aber nicht an ihrem Geist teilnehmen wollt, da euer Leben tadellos ist und eure Worte der Warnung für sie einen Tadel darstellen, habt ihr den Zorn Satans gegen euch heraufbeschworen. Aber lasst euch nicht entmutigen. Es mag euch scheinen, dass diejenigen, die mit dem Strom treiben, eine angenehme Zeit haben, da das Tor und der Weg breit sind, die zum Verderben führen. Der Weg jedoch, der zum Himmel führt, ist schmal und eng und ihr werdet euch durch viele Schwierigkeiten vorwärtskämpfen müssen; aber durch ausdauernde Anstrengungen werdet ihr das ewige Leben erlangen, das kommende, unvergängliche Erbe.

Die Ruhe, der Frieden und die Herrlichkeit am Ende der Reise werden euch die Mühen und Opfer, die euch abverlangt wurden, tausendfach vergelten. □

Uriah Smith

von Karina Espinal



Uriah Smith wurde am 2. Mai 1832 in West Wilton im so genannten „Granit-Staat“ New Hampshire geboren. Seine Eltern waren Samuel und Rebekah Smith. Sein Vater war ein Straßenbauer und Bauunternehmer, seine Mutter eine fromme und gebildete Frau. Er hatte drei Geschwister: Samuel junior, Annie und John.

Im Alter von zwölf Jahren litt Uriah an einer heftigen Infektion seines linken Beines oberhalb des Knies. Als der Arzt die ernste Diagnose verkündete, man müsse das Bein amputieren, fragte ihn seine Mutter: „Wirst du das durchstehen?“

„Aber sicher“, war die Antwort ihres Jungen. Die gesamte Operation am selben Tag dauerte 20 Minuten, und sie wurde weder mit Betäubung noch in einem Krankenhaus durchgeführt. Um dann die fehlende Gliedmaßen zu ersetzen, musste ein einfaches Holzbein ohne Gelenke herhalten; das war ein schwacher Ersatz.

Als William Miller die Lehre der Wiederkunft Christi im Jahr 1844 predigte, nahmen

Frau Smith und ihre Kinder die Adventbotschaft an. Als jedoch Jesus nicht wie erwartet wiederkam, setzte die große Enttäuschung ein, und nur die Mutter bewahrte ihren Glauben. Durch ihre Gebete und mit Hilfe von Joseph Bates bekehrte sich Annie wieder zum Glauben, und bald danach auch ihr Bruder Uriah.

Als begnadeter Mensch zeichnete sich Uriah Smith sehr schnell als führender Gemeindeleiter, Lehrer, Schreiber von Büchern und Flugblättern, Autor, Poet und als Graveur aus. Auch das Lied „O Bruder, üß' Treue!“ wurde von ihm geschrieben.

Herausragende Fähigkeiten im Verlagsbereich befähigten Uriah Smith dazu, fast 50 Jahre entweder als Chefredakteur oder als Mitglied des Herausgeber-Ausschusses für den *Sabbath Review* und *Advent Herald* zu



Uriah-Smith-Haus in Battle Creek, Michigan.

wirken. Er wurde zum ersten Sekretär der Generalkonferenz gewählt und lehrte viele Jahre lang aus der Bibel am Battle Creek College. Wenn der Älteste Uriah Smith öffentlich predigte, waren seine Predigten peinlich genau vorbereitet und ziemlich gut besucht. Er war seiner Frau ein guter Ehemann und Vater von fünf Kindern.

Vielleicht ist der Name Uriah Smith am besten durch das Buch „Gedanken aus dem Buch Daniel und Offenbarung“ bekannt. Es kommentiert Vers für Vers die wichtigen Prophezeiungen dieser Bücher in der Bibel.

Interessanterweise war dieser talentierte Mann auch ein Erfinder. Bereits seit seiner Jugend war ihm das Holzbein, welches er trug, lästig beim Hinknien zum Gebet. So schaffte er es in den wenigen Stunden, die ihm zur freien Verfügung standen, sich mit Hilfe von Scharnieren und Federn eine Erleichterung zu bauen. Dann kam er auf die Idee, wie man das Knie noch flexibler machen konnte. Einige Monate später erfand er einen Tisch mit einem faltbaren Stuhl. Diese Erfindung konnte er für 3.000 \$ an eine Möbelfabrik verkaufen. Diese Summe half ihm besonders dabei, seiner Familie ein neues Haus zu bauen.

Er war auch jemand, der keine Zeit verlor. Er ersann einen Weg, wie er Menschen, die sein Büro besuchen wollten, davon abhal-

ten konnte, zu lange zu reden. An seiner Tür hing ein Schild, auf dem ein Mann in der Ecke gezeichnet lag, und mit dicker Schrift geschrieben stand: „Zu Tode gequatscht!“ Potenzielle Schwätzer verstanden auf Anhieb den Hinweis und hielten ihre Gespräche kurz.

Am 30. Dezember 1902 geschah etwas Schreckliches: Das *Review and Herald*-Verlagsgebäude brannte nieder. Die Mitarbeiter schauten traurig auf das Gebäude, welches in Schutt und Asche lag. Etwa zwei Monate nach dieser Tragödie starb am 6. März 1903 Uriah Smith auf dem Weg zu seinem Büro an einem Schlaganfall. Sein ganzes Leben war mit der

Weiterentwicklung des Verlagswerkes verbunden. Er wurde auf dem Oak Hill-Friedhof beerdigt, und Tausende kamen, um Abschied zu nehmen.

Der fleißige Schreiber bewahrte immer die gesegnete Hoffnung auf die baldige Wiederkunft seines Heilands. Er war ein barmherziger und herzlicher Mensch, dessen Sehnen und Lebenszweck die Erwartung dieser bedeutungsvollen Stunde war. Seine geschriebenen Werke tragen als stille Zeugen weiterhin Frucht für das herrliche ewige Reich, welches bald kommen soll. □



Das Review and Herald Verlagsgelände in Battle Creek.

Fruchtbare *christliche* Bäume

von Michael-Ange Ducheine

Bäume sind fast überall zu finden. Sie sind unverzichtbar für das Ökosystem unseres Planeten. Sie tragen Früchte und produzieren Sauerstoff (1. Mose 1, 29); geben den Vögeln und anderen Tieren ein Heim und spenden Schatten (Daniel 4, 11); man verwendet sie, um Möbel herzustellen (2. Mose 25, 10) und für alle Arten von Bauarbeiten (Haggai 1, 8); sie haben sogar medizinische Verwendung (Offenbarung 22, 2).

Ein wunderschönes Gleichnis ist in Richter 9, 8-15 aufgeschrieben, in dem die Bäume miteinander sprechen und sich einen König erwählen wollen, der sie regiert. Diese Metapher ist ein Sinnbild für das Volk Israel. An vielen anderen Stellen vergleicht die Bibel die Menschen mit Bäumen (siehe Psalm 52, 10; Jesaja 56, 3; Römer 11, 17). Aber warum zieht das Wort Gottes diese Vergleiche? Lasst uns

das Aufsprießen und das Wachstum dieser Pflanze betrachten, um diesen Vergleich recht zu verstehen.

Der Samen

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.“ (Johannes 12, 24.) „Das Samenkorn stirbt, um zu neuem Leben aufzusprossen; daraus gewinnen wir eine Lehre über die Auferstehung...“ – *Christi Gleichnisse*, S. 56. So wie der Same stirbt, bevor er keimt, so müssen auch wir vor unserer geistlichen Auferstehung der Welt und der Sünde absterben. (siehe Galater 6, 14.) Den bekehrten Römern schrieb Paulus folgendes: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist

auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein... Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christo Jesus, unserm Herrn.“ (Römer 6, 4. 5. 11.)

Der Boden

Um ein gutes Gedeihen zu gewährleisten, muss der Samen in guten Boden gesät werden. Dieser Boden muss reichlich Mineralien und andere Stoffe enthalten, denn die Pflanze bekommt ihre Nährstoffe aus dem Boden. Im Gleichnis aus Matthäus 13 verstehen wir, dass der Acker die Gemeinde Gottes darstellt; er ist „die Gemeinde Jesu in der Welt.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 43. Die Gemeinde ist der einzig wahre Grund, wie es die Bibel erklärt: „...eine Grundfeste der Wahrheit.“ (1. Timotheus 3, 15.) Die Gemeinde wird auch als Gottes Garten dargestellt, in dem wir gepflanzt sind (Psalm 92, 14). Der Herr möchte nicht, dass wir in der Wildnis dieser Welt leben, sondern in seinem wunderschönen Garten, wo wir die rechte Nahrung bekommen, um zu wachsen. Denn „...innerhalb der Gemeinde müssen wir wachsen und heranreifen für den Kornspeicher Gottes.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 43.

Das Wachstum

„Und [Jesus] sprach: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und

schläft und steht auf Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst, dass er's nicht weiß.“ (Markus 4, 26. 27.)

„Das Keimen des Samens ist mit dem Beginn eines geistlichen Lebens zu vergleichen, und die Entwicklung der Pflanze ist ein schönes Bild christlichen Wachstums. Wie in der Natur, so ist es mit der Gnade: ohne Wachstum kein Leben. Die Pflanze muss entweder wachsen oder sterben. Ein christliches Leben muss sich entwickeln wie sie, still und unauffällig, aber stetig. In jedem Stadium der Entwicklung kann unser Leben vollkommen sein, wenn sich jedoch Gottes Absicht mit uns erfüllen soll, ist stetiger Fortschritt notwendig. Heiligung ist ein Lebenswerk. Unsere Möglichkeiten werden sich vermehren, unsere Erfahrung wird größer und unsere Erkenntnis umfassender. Wir werden die Kraft erhalten, Verantwortung zu tragen, und wir werden im Verhältnis zu diesen empfangenen Gaben reifen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 40.

Das Wachstum der Pflanze geschieht nicht willkürlich. Es ist ein wohldurchdachter Prozess. Um richtig zu wachsen, braucht jede Pflanze drei Dinge: Wasser, Sonnenschein und Luft. Lasst uns kurz diese Elemente betrachten, um zu sehen, wie sie mit unseren geistlichen Bedürfnissen übereinstimmen.

Das Element Nr. 1 – Wasser

Wasser ist Leben – ohne Wasser kann keine Pflanze und kein Mensch leben. Das Leben der Pflanze ist in höchstem Maße abhängig von der Versorgung mit Wasser. Ausreichend

Wasser bedeutet Leben, Gesundheit und Kraft für die Pflanze. Daher schreibt auch die Bibel, dass die Gerechten wie Bäume sind, „gepflanzt an den Wasserbächen.“ (*Psalm 1, 1-3; Jeremia 17, 7. 8.*)

Im Alten Testament gab der Herr seinen Kindern ein wunderbares Versprechen: „Ich will Israel wie ein Tau sein, dass er soll blühen wie eine Rose, und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie der Libanon... Und sie sollen wieder unter seinem Schatten sitzen; von Korn sollen sie sich nähren und blühen wie der Weinstock; sein Gedächtnis soll sein wie der Wein am Libanon.“ (*Hosea 14, 6. 8.*)

Im Neuen Testament bietet Jesus der Samariterin lebendiges Wasser an (siehe Johannes 4, 10. 14). Aber was stellt das lebendige und geistliche Wasser dar? Es stellt den Heiligen Geist und das Wort Gottes dar (Johannes 7, 37-39; Epheser 5, 26). „Die Wurzeln einer Pflanze dringen tief ins Erdreich ein und ernähren sie im Verborgenen. So muss es auch bei einem Christen sein. Die unsichtbare Verbindung des Herzens mit Jesus durch den Glauben nährt das geistliche Leben.“ – *Christi Gleichnisse, S. 24.*

Das Element Nr. 2 – Luft

Das Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft ist sehr wichtig für das Leben der Pflanzen. Wir Menschen haben eine wunderbare Verbindung zur Pflanzenwelt: Die Pflanzen wandeln das Kohlendioxid, das wir ausatmen in reinen Sauerstoff um, den wir wiederum einatmen. Sie brauchen das Kohlendioxid genauso zum Leben wie wir den Sauerstoff.

Die Luft symbolisiert die Gnade des Heiligen Geistes (Johannes 20, 22). „In der unvergleichlichen Gabe seines Sohnes legt Gott um die Erde eine Gnadenhülle, so wirklich wie der Luftring, der den Erdball umschließt. Alle, die diese Leben spendende Luft einatmen, werden leben und zur vollen Reife von Männern und Frauen in Christus heranwachsen.“ – *Der Weg zu Christus, S. 49.*

Der Luftaustausch zwischen uns und den Pflanzen ist auch ein Symbol des Gebets. Wir sollen ohne Unterlass beten (1. Thessalonicher 5, 17), so wie wir auch ohne Unterlass atmen. Der Geist der Weissagung sagt uns so: „Das Gebet ist das Atmen der Seele. Es ist das Geheimnis der Kraft des Innenlebens. Kein anderes Gnadenmittel kann dessen Stelle einnehmen; es bewahrt die Gesundheit der Seele. Das Gebet bringt das Herz in unmittelbare Verbindung mit dem Lebensquell und stärkt die Sehnen und Muskeln christlicher Erfahrung. Wird das Gebet vernachlässigt oder hastig, dann und wann, wie es eben gelegen ist, verrichtet, so verliert man seinen Halt an Gott; die Lebenskraft der geistigen Fähigkeiten geht verloren, der religiösen Erfahrung mangelt es an Gesundheit und Stärke.“ – *Diener des Evangeliums, S. 226.*

Das Element Nr. 3 – Sonnenschein

Viele Versuche haben gezeigt, dass eine Pflanze ohne Licht nicht leben kann. Durch den Prozess, der als Photosynthese bekannt ist, werden durch die Blätter, die das Licht und die Energie von der Sonne erhalten, die

Mineralien, die aus dem Wasser und der Erde gewonnen werden, mit dem Kohlendioxid in organische Moleküle umgewandelt, die man als Kohlehydrate kennt. Dadurch wird die Pflanze ausreichend ernährt und wächst wunderschön und gleichmäßig heran.

Die Bibel sagt uns, dass der Herr unsere Sonne der Gerechtigkeit und das Licht der Welt ist (siehe Psalm 84, 12; Maleachi 3, 20; Johannes 8, 12; 9, 5); und „wie sich die Blumen der Sonne zukehren, damit ihre leuchtenden Strahlen sie in ihrer Schönheit und ihrem Ebenmaß vervollkommen, so müssen auch wir uns der Sonne der Gerechtigkeit zuwenden, damit uns das Himmelslicht umscheine und wir mehr und mehr dem Herrn ähnlich werden.“ – *Der Weg zu Christus, S. 49.*

Die Frucht

Wenn die Pflanze alle notwendigen Elemente erhält, wird sie wachsen und reichlich Früchte bringen (Lukas 8, 8). So soll es auch mit uns sein. Es reicht nicht, dass wir nur Bäume im Garten Gottes sind, die von ihm alle Segnungen empfangen, die wir zu unserem geistlichen Wachstum benötigen, sondern wir müssen auch Früchte bringen. Wenn wir wirklich in Christus bleiben, werden wir unumgänglich gute Früchte des Geistes bringen, die da sind „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ (*Galater 5, 22. 23.*)

„Ebenso wie ein guter Baum gute Früchte tragen wird, so wird auch der Baum, der in des Herrn Garten gepflanzt worden ist, gute Früchte zum ewigen Leben hervorbringen. An-

hangende Sünden werden überwunden, böse Gedanken aus den Sinnen verbannt, üble Gewohnheiten aus dem Tempel der Seele entfernt. Die Neigungen, die in die falsche Richtung gelenkt worden sind, werden in die rechte Richtung gebracht. Falsche Neigungen und Gefühle werden umgewandelt, neue Handlungsgrundsätze gegeben und ein neuer Maßstab des Charakters ist vorhanden. Eine heilige Gesinnung und geheiligte Gefühle sind jetzt die Frucht, die auf dem christlichen Baum wächst. Eine völlige Umwandlung ist erfolgt. Dies ist das Werk, das zu verrichten ist.“ – *Bibelkommentar, S. 383.*

Fazit

„Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.“ (*Psalm 92, 13. 14.*)

„Jeder sollte sich überprüfen: Wie stehe ich vor Gott? Ist Jesus von mir Jahr für Jahr enttäuscht? Bin ich ein Baum ohne Früchte im Garten Gottes? ... Denke darüber nach, wie viele Jahre du vielleicht nutzlos im Garten Gottes einen Platz belegt, und wie wenig Frucht du gebracht hast.“ – *Review and Herald, 12. Januar 1886.*

Es ist mein Wunsch und Gebet, dass wir im gleichen Maße, wie wir die Segnungen der hier betrachteten Elemente aufgenommen haben, auch Früchte zur Ehre Gottes bringen. Wenn der Herr dann auf uns heruntersieht, wird er nicht fruchtlose, sondern fruchtbare christliche Früchte finden. □



Ratschläge an junge Eltern

Auszüge aus dem Buch „Wie führe ich mein Kind?“

Ruhe, Achtung und Ehrerbietung

Unterdrücke zuviel unnötigen Lärm und Herumtoben. Die Mutter sollte nicht von anderen Dingen in Anspruch genommen sein... Mit größtem Fleiß und erhöhter Wachsamkeit muss sie sich um ihre Kleinen kümmern, die sonst, wenn man es zuließe, jeder sprunghaften Eingebung ihres unerfahrenen, unwissenden Herzens folgen würden. Im Überschwang ihrer Gefühle werden sie lärmern und im Haus herumtoben. Dies sollte man unter Kontrolle halten. Kinder werden ebenso glücklich sein, wenn man sie dazu erzieht, so etwas nicht zu übertreiben. Sie müssen lernen, ruhig und respektvoll zu sein, wenn Besucher kommen.

Lasst in eurem Haus Ruhe herrschen

Väter und Mütter, lasst eure Kinder nicht denken, dass sie, nur weil sie Kinder sind, im Haus herumtoben dürfen, wie sie wollen. Vernünftige Regeln und Richtlinien müssen aufgestellt und durchgesetzt werden, damit die Gemütlichkeit im Heim nicht verloren geht.

Eltern begehen einen großen Fehler an ihren Kindern, wenn sie ihnen erlauben zu kreischen und

zu schreien. Man sollte ihnen nicht erlauben, ungestüm und nachlässig zu sein. Wenn diese unangenehmen Charakterzüge nicht in ihren frühen Jahren unter Kontrolle gebracht sind, werden die Kinder sie behalten und weiterentwickeln.

Lehrt sie, Achtung vor erfahrenem Urteil zu haben

Kinder sollten lernen, das Urteil eines Erfahrenen zu respektieren. Sie sollten so erzogen werden, dass ihr Verstand mit dem Denken der Eltern und Lehrer konform läuft. Man sollte ihnen zeigen, welche Vorteile es ihnen bringt, deren Rat zu beachten. Lassen sie später die leitende Hand los, schwanken ihre Charaktere nicht wie Halme im Wind.

Wenn die Eltern locker sind, ermutigen sie zur Respektlosigkeit

Wenn die Kinder zu Hause respektlos, ungehorsam, undankbar und frech sein dürfen, liegt die Schuld auf Seiten der Eltern.

Wenn sie als Christen unter der Herrschaft Gottes leben, werden sie ihre Kinder lehren, sie zu respektieren. Sagt euren Kindern genau, was ihr von ihnen erwartet.

Wenn Eltern ihre Autorität nicht bewahren, werden ihre Kinder in der

Schule keinen Respekt vor Lehrern oder Vorgesetzten haben. Die Ehrerbietung und die Achtung, die sie aufbringen sollten, haben sie zuhause nie gelernt. Die Eltern waren auf der gleichen Ebene wie ihre Kinder.

Folgen von ungerügter Unverschämtheit

Zeigt euren Kindern Achtung, und erlaubt ihnen nicht, ein einziges respektloses Wort zu euch zu sagen.

Eine weise Einstellung für junge Leute

Weise und reich gesegnet ist der junge Mensch, der merkt, dass es seine Pflicht ist, zu seinen Eltern, wenn sie noch leben, aufzusehen. Falls er keine Eltern mehr hat, tut er gut daran, seine Erzieher oder die Menschen, mit denen er zusammenlebt, als Tröster, Berater und in mancher Hinsicht auch als Führer zu betrachten, und die Grenzen, die ihm zu Hause auferlegt wurden, beizubehalten.

Ehrerbietung sollte sorgfältig gepflegt werden

Ehrerbietung ist eine Tugend, die sorgfältig gepflegt werden sollte. Jedes Kind sollte lernen, Gott wahre Ehrerbietung zu zeigen.

In der Familie sollen Kinder lernen, zueinander höflich zu sein. Sie sollen lernen, unseren himmlischen Vater zu ehren und das große und unendliche Opfer zu schätzen, das Christus unseretwegen gebracht hat... Eltern und Kinder müssen eine

so enge Verbindung zu Gott haben, dass Engel mit ihnen Zwiesprache halten können. Diese Boten werden von einem Heim ausgeschlossen, wo Böses und Unehrebarkeit gegen Gott herrschen. Lasst uns aus seinem Wort den Geist des Himmels einfangen und ihn in unser Leben hier hineinbringen.

Wie man Ehrerbietung lernen kann

Eltern können und sollen die Kinder für die unterschiedlichen Erkenntnisse interessieren, die man auf den Seiten der Heiligen Schrift findet. Aber um ihre Söhne und Töchter dafür interessieren zu können, müssen sie selbst ein Interesse daran haben. Sie müssen mit seinen Lehren vertraut sein, besonders, wie Gott Israel befahl: „Sprich davon, wenn du in deinem Hause sitzt, wenn du unterwegs bist, wenn du in deinem Bett liegst und wenn du aufstehst.“

Wenn ihr wollt, dass eure Kinder Gott lieben und ehren, müsst ihr von seiner Güte, seiner Majestät und Kraft erzählen, wie sie in seinem Wort und in den Werken seiner Schöpfung zu ersehen sind.

Ehrfurcht zeigt sich durch Gehorsam

Lasst die Kinder einsehen, dass wahre Ehrfurcht sich im Gehorsam zeigt. Gott hat nichts angeordnet, was unnötig wäre, und es gibt keinen anderen Weg, ihm unsere Verehrung zu zeigen, als den Gehorsam gegenüber allem, was er gesagt hat. □

Das schlägt mir auf den Magen...

von Amalie Boldischar

Wusstest du, dass...

- ✓ die Magen-Darm-Passage 8 Meter lang ist und eine Oberfläche von 100 m² besitzt?
- ✓ die tägliche Speicheldproduktion 1,5 Liter beträgt?
- ✓ der Magen pro Tag 2-3 Liter Magensaft produziert?
- ✓ der Inhalt im Magen ca. 5 Stunden dort bleibt (je kalorienreicher, desto länger)
- ✓ jeweils nur kleine Mengen Nahrung vom „Pfortner“ in den Darm durchgelassen werden, und auch nur, wenn sie auf eine Größe von 1-2 mm zerkleinert worden sind?
- ✓ der pH-Wert im Magen nur bei 1-2 liegt?
- ✓ der Nahrungsbrei im Magen seitlich und nicht von unten nach oben gestapelt wird?
- ✓ im Dünndarm 0,5 Liter Gallenflüssigkeit (für die Fettverdauung), 2 Liter Bauchspeicheldrüsensekret (mit vielen Verdauungsenzymen) und 2 Liter Dünndarmsekret (sorgt für die Neutralisierung der Magensalzsäure) pro Tag landen?

Wozu haben wir eigentlich einen Magen?

Der Magen ist ein muskuläres Bindegewebsspolster, das aus sieben Schichten aufgebaut ist. Der Nahrungsbrei wird hier gut durchgemischt und aufgespalten. Die siebte Schicht ist die Innenhaut, die mit vielen Falten ausgestattet ist, damit der Magensaft von überall her gut an den Nahrungsbrei gelangen kann. Die Innenschicht besitzt satte 5 Millionen kleine Magendrüsen, die den Magensaft produzieren. Diesen Saft brauchen wir vor allem für die Eiweißverdauung und als Schutz vor Eindringlingen, die in diesem sauren Milieu nicht überleben können.

Warum verdaut sich der Magen nicht selbst?

In der obersten Schicht gibt es außer den Drüsen noch Schleimzellen, die einen Schutzfilm über den Magen produzieren. So kann der aggressive Magensaft nicht die Magenzellen angreifen. Außerdem erneuern sich die Magenzellen alle drei Tage.



Warum ist es wichtig, dass wir mit Appetit essen?

Appetit bzw. Hunger regen die Magensaftproduktion und -ausschüttung an. Der Anblick eines schön servierten Essens, der gute Geruch und Geschmack einer Speise regen den Appetit an. Aber auch Bewegung und bittere Kräuter (z. B. Artischockentinktur) können den Appetit fördern. Ärger und Stress hingegen hemmen ihn, und Verdauungsbeschwerden und Magengeschwüre sind die Folge.

Wie können wir unserem Magen schaden?

„Über viele Gräber könnte man schreiben: ‚Starb an einem misshandelten Magen‘.“ – In den Fußspuren des großen Arztes, S. 306.

Diese Aussage schrieb Ellen White schon im 19. Jahrhundert. Umso wichtiger ist es heute für uns zu wissen, was wir meiden sollten,

damit wir uns einen gesunden Magen und damit einen gesunden Körper und eine gesunde Psyche erhalten.

1. Stress und vor allem im Stress essen
2. Zu fettige (vor allem in Öl gebratene) und üppige Speisen; Süßigkeiten
3. Zu viel zu einer Mahlzeit essen
4. Zu spätes Essen
5. Zu geringer Abstand zur körperlichen oder geistigen Arbeit nach dem Essen
6. Zu heiße oder zu kalte Speisen
7. Zu stark gewürzte Nahrung
8. Flüssigkeit während des Essens zuführen
9. Zu viele verschiedene Speisen mischen
10. Erregende Substanzen (z.B. Kaffee, schwarzer Tee, Alkohol, Zigaretten)
11. Zwischen den Mahlzeiten essen
12. Übergewicht oder enge Kleidung, da der Magen eingeschnürt wird und seine Arbeit nicht verrichten kann
13. Medikamente (besonders Schmerzmittel!)
14. Infektion mit dem Bakterium namens *Helicobacter pylori*
15. Zu viel Aufmerksamkeit und Sorgen über das Gegessene

Vergessen wir nicht, wir sollten nicht leben, um zu essen, sondern essen, um zu leben.

„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.“ (Römer 14, 17.) □

Hütet euch vor Neid

dem Reformation Herald entnommen

Was bedeutet es, neidisch zu sein? Manchmal hat jemand anders ein Haus, ein Auto oder ein Spielzeug, dass ich auch gerne hätte. Wenn wir es uns so sehr wünschen, können wir versucht werden, es auch zu begehren und auf den neidisch zu sein, der es besitzt. Neidisch zu sein, bedeutet auf jemanden eifersüchtig zu sein, wegen der Dinge, die er hat. Manchmal sind es noch nicht einmal Gegenstände, auf die man neidisch ist. Ein Grund kann sein, dass sie eine Familie haben oder dass viele Menschen sie mögen. Vielleicht ist jemand hübsch oder sieht gut aus. Vielleicht fallen ihnen die Hausaufgaben nicht schwer, oder sie können gut auswendig lernen. Manche können sogar ein Instrument spielen. Es gibt viele Talente, die andere haben können und wir vielleicht nicht.

Ganz gleich, wie groß das Haus ist, in dem du lebst, egal wie viele Spielsachen zu hast, egal wie viele Dinge du dir merken kannst, es wird immer jemanden geben, der mehr hat oder kann. Der Engel Luzifer hat das im Himmel schon mitbekommen. Er hatte die höchste Stellung

unter den Engeln. Er war der schönste und talentierteste und leitete den Himmelschor. Aber da gab es jemanden, der mehr war als er – das war Jesus Christus. Es machte für Luzifer eigentlich keinen Sinn, auf Jesus neidisch zu sein. Luzifer war nur ein geschaffenes Wesen, Jesus aber war der Schöpfer. Luzifer hätte dankbar sein sollen, dass er überhaupt am Leben war und dass er die Talente gebrauchen konnte, die Gott ihm gegeben hatte.

„Luzifer war neidisch und eifersüchtig auf Jesus Christus. Doch wenn alle Engel sich vor Jesus beugten, um seine Oberhoheit, seine höchste Autorität und berechnete Herrschaft anzuerkennen, beugte er sich mit ihnen. Aber sein Herz war von Neid und Hass erfüllt.“ – *Die Geschichte der Erlösung*, S. 12.

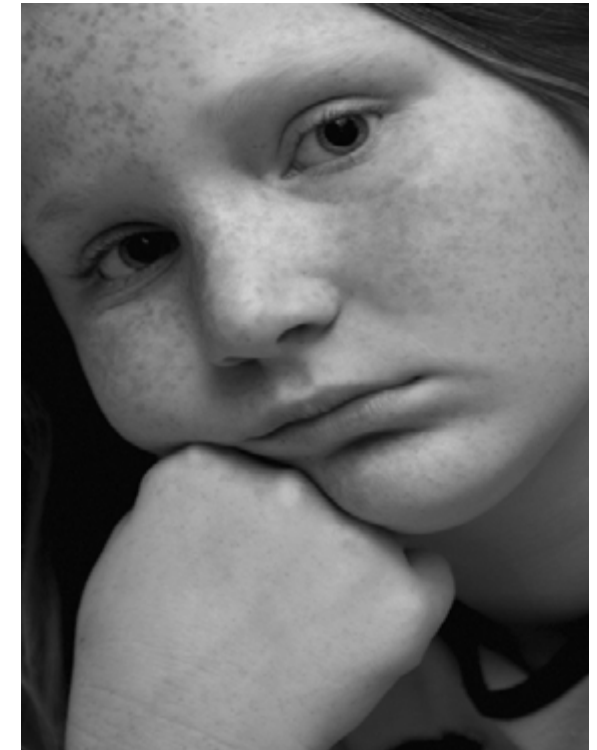
Als Luzifer gegen Gott rebellierte, wurde er zum Satan und kam auf diese Welt. Seit der Schöpfung ist Satan eifrig darum bemüht, diesen bösen Samen des Neides in die Herzen der Menschen zu säen. Er löst in den Menschen die gleiche kalte, schwere Eifersucht aus, die er auf Jesus empfand. Satan war auf jemanden neidisch, der vollkommen,

rein und heilig war. Die Menschen machen es aber noch schlimmer als Satan: Sie beneiden Sünder, wie sie es auch sind. Welchen Nutzen hat es, auf einen Sünder neidisch zu sein? Sünder sind viel schwächer, als man denkt. All diese großen, tollen Dinge, die sie haben, werden am Ende verbrennen. Auch ihr Leben können sie nur retten, wenn sie ihr Herz völlig Jesus übergeben. Wenn sie das tun, dann wirst du sie auch mehr mögen, da sie auch netter zu dir sein werden. Und das ist der eigentliche Plan Gottes für uns.

Wenn wir Gott immer fürchten, dann werden wir erkennen, dass die anderen Kinder Gottes auch so sind wie wir. Wir werden zueinander freundlich sein, da wir ja alle ein Teil der großen Familie sind. Und durch die umwandelnde Macht Jesu wird der törichte Neid in Liebe verwandelt.

„Sie werden es aber sehen und sich schämen müssen.“ (*Jesaja 26, 11* – *Schlachter-Bibelübersetzung*.)

„Denn wir waren weiland auch unweise, ungehorsam, verirrt, dienend den Begierden und mancherlei Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der



Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland.“ (*Titus 3, 3-6*.)

Liebe Kinder, wenn ihr gerettet werden wollt, müsst ihr auch lernen, nicht auf andere (Kinder) neidisch zu sein. Bittet Jesus, dass er Euch hilft, diese schlimme Charaktereigenschaft zu überwinden. Bittet Papa und Mama, euch ausführlich zu erklären, wie ihr Neid überwinden könnt, und betet gemeinsam mit ihnen, damit der Herr Jesus euch hilft. □

*Bilder vom Winterseminar in Lindach
24.-26. Dezember 2010*

